

Mathematisches zum Titel von »Zettel's Traum«

ZETTEL'S TRAUM – der Titel erlaubt auch mathematische Deutungen:

- ZET als Buchstabe z
- TEL als die Silbe -tel, die Nenner von Brüchen bezeichnet (Drit-tel, Vier-tel ...)
- ZETTEL als ZET-TEL, z-tel, $\frac{1}{z}$

z ist die allgemeine Einheit der komplexen Zahlen, definiert als:

$$z = a + i b$$

a und b sind beliebige reelle Zahlen. i ist die Einheit der imaginären Zahlen, definiert als:

$$i = \sqrt{-1} \text{ bzw. } i^2 = -1$$

a ist der Realteil, i b der Imaginärteil der komplexen Zahl z.

$\frac{1}{z}$ ist demnach: das Inverse der (allgemeinen) Einheit der komplexen Zahlen.

Die Normalform der komplexen Zahlen (in welcher sie in einer Zahlenebene abgebildet werden können) stammt übrigens von Gauß.



Nach der Beschreibung der Prosaformen »Fotoalbum« und »löcherige Gegenwart« schließt Schmidt in § 6 seiner »Berechnungen I«:

Die oben bereits angedeuteten weiteren 2 Bewußtseinsvorgänge [...], für welche die gültigen Prosadarstellungen zu erarbeiten ich mir vorgesetzt habe, betreffen den »Traum« und das »Längere Gedankenspiel«. (Die mathematischen Sinnbilder hierfür wären – ich kann es nun einmal nicht lassen – : Kurven und ihre Evoluten; beziehungsweise die w- und z-Ebenen der konformen Abbildungen). Da jedoch die hierfür entwickelten Transformationsgleichungen noch nicht an, dem Publikum vorliegenden, Veröffentlichungen erläutert werden können, habe ich jetzt nur der Vollständigkeit wegen darauf hinweisen wollen.

In diesem Zitat sind Z und TRAUM enthalten, so daß, beide Deutungen zusammengenommen, der Titel (fast) vollständig an mathematisches Wort- und Symbolmaterial angeschlossen ist.



Die Sprache der Mathematik ist ja ein Studium für sich wert ... hier sei nur auf das Vokabular hingewiesen, das in dieser Deutung eine wesentliche Rolle spielt: real, imaginär, komplex, invers. Diese Wörter können durchaus zur Bezeichnung von Schmidts Prosa verwendet werden: Real und imaginär sind die Erlebnisebenen seiner Prosaform »Längeres Gedankenspiel«. Komplex sind die Typoskripte (für die, angesichts der Vier-Zahl der Erzählstränge, vielleicht »Hamiltonsche Quaternionen« als mathematische Metapher herhalten könnten – ist gar nicht abwegig: vgl. »Trommler beim Zaren«, Seite 256).

Der Titel ZETTEL'S TRAUM enthält – im Lichte dieser Deutung – Hinweise auf die Komplexität (was mehr ist als bloße Kompliziertheit), auf Reales und Imaginiertes, auf Transformation und konforme Abbildung, also auf gesetzmäßige Verknüpfungen realer und imaginärer Elemente.

Exkurs:

Den fehlenden Titelbestandteil 'S kann ich mathematisch nicht deuten. Schmidt apostrophierte den Genitiv, sein Verlag über-

nahm die Abweichung vom Duden nicht. S steht im Großen Werk ja für ›Sexualität‹. Der Apostroph rückt das S vom ZETTEL ab und somit dem TRAUM näher – ein sexueller Traum wird angedeutet. Übrigens entspricht die Bezeichnung S für Sexualität dem Verfahren der mathematischen Symbolbildung: womit der Exkurs ans Thema anschließt.

Geschrieben 1980. – Erstdruck in: Bargfelder Bote. Materialien zum Werk Arno Schmidts. Hrsg. von Jörg Drews in Zusammenarbeit mit redaktionellen Beratern. Lieferung 140-141. München, September 1989: Edition Text + Kritik. ISBN 3-921402-50-6. Seiten 26-27.